

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1871

7.3.1871 (No. 64)

Karlsruher Zeitung.

Dienstag, 7. März.

N. 64.

Vorausbezahlung: halbjährlich 4 fl., vierteljährlich 2 fl.; durch die Post im Großherzogthum, Briefträgergebäude eingeschlossen, 4 fl. 6 kr. n. 2 fl. 3 kr. Einrückungsgebühr: die gepaltene Zeitspaltel oder deren Raum 5 fr. Briefe und Gelder frei. Expedition: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1871.

Amtlicher Theil.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben unter dem 25. Februar d. J. den Oberamtsrichter Andreas Helme in Waldkirch auf sein unterthänigstes Ansuchen gnädigst in Ruhestand zu versetzen geruht.

Nicht-Amtlicher Theil.

Vom vormaligen Kriegsschauplatz.

Der Einzug der Deutschen in Paris.

Die englischen Blätter — namentlich „Times“ und „Daily Telegraph“ — bringen sehr ausführliche Mittheilungen über das bedeutende, den gewaltigen Krieg abschließende Ereigniß des Einmarsches eines Theils der siegreichen Armee in die beglückungreiche Hauptstadt Frankreichs, die indes trotz ihrer Ausführligkeit nur bis zum Einzug der Vorhut reichen. Wir entnehmen denselben einige Hauptmomente. Dr. Russell, der bekannte Korrespondent der „Times“, gibt eine anschauliche Schilderung der Heerschau von Longchamp; er schreibt:

Nun bin ich von Longchamp zurückgekehrt. Als ich in der Nähe der Mühle seinwärts abbog, sah Kaiser Wilhelm noch immer hoch aufgerichtet zu Pferde und empfing die Beglückwünschungen von Königen, Prinzen und Generälen, inmitten von etwa 500 Vertretern der deutschen Nation in Waffen. Es war eben 1 Uhr — eine Stunde und ein Anblick, den man nie vergessen wird. Etwa eine Stunde lang waren die Kolonnen von der Rechten der Linie vordemarschirt und wählten sich die großen Alleen hinauf auf Paris zu. Die Vorführungen waren so wunderbar, daß die Garnison von Paris nicht heimlicher schreien konnte. Um 8 Uhr 36 Minuten marschirte General Kamel mit einer Schwadron und einem Bataillon nach Paris hinein, und begab sich nach dem Palais d'Industrie, wo er mit den verschiedenen Lehrenden die Vorbereitungen für den Einmarsch der Truppen abwartete. Man war aufgeregt, es kam zu einem Schreien und Pfeifen, aber das war Alles. Als Hauptmann Müller etwas später hingingen mußte, wurde er er beim Arc de Triomphe durch Jubelgeschrei empfangen, aber er tritt ruhig weiter, ganz allein, und Niemand wagte es, den Finger gegen ihn zu erheben. Wie aber der Pöbel gestimmt war, zeigt die Thatsache, daß eine Frauensperson, der man nachsagte, sie habe mit den Preußen in dem Champs Elysées gesprochen, angegriffen, geschlagen und beinahe nach ausgezogen wurde.

Verailles hatte mit den Leiden von Paris nur wenig Theilnahme. Am 7 Morgens waren die Straßen außerst ruhig, und Gleiches war der Fall um 10 Uhr, der für die Abfahrt des Kaisers anberaumten Stunde. Der Kronprinz fuhr mit seinem Gefolge in offenen Equipagen nach der Seine, wo die Pferde bereit standen. Um diese Zeit war die Konzentration der Truppen auf dem andern Ufer bereits beendigt worden. In der schönen Allee, die von Versailles nach St. Cloud führt, kommt jetzt ein offener Wagen, dem ein Ordonnanzoffizier vorreitet. Im Wagen sitzen zwei Offiziere, der eine in weißer Feldmütze mit gelbem Bande und in grauem Mantel. Den ganzen Mann mit dem dichten grauen Schutzbart und den schaffenen Augenbraunen kann man nicht verwechseln. Es ist Graf Bismarck. Oberhalb der Brücke von St. Cloud war eine doppelte Pontonbrücke konstruirt worden, eine andere bei Suresnes und eine dritte oberhalb der Brücke von Sevres bei Bilancourt. Ueber diese waren stück am Morgen drei große Kolonnen Infanterie, Kavallerie und Artillerie dirigirt worden, so daß gegen 9 Uhr das Gros der Truppen sich in Longchamp von der Front des Hippodrom bis zu der bekannten Windmühle formirt hatte. Die von den Preußen getroffenen Vorkehrungsregeln waren umfassend; auf jeder Straße sah man die Patrouillen entlang ziehen. Dem Könige muß es etwas schwer gefallen sein, den Platz wieder zu erkennen, welcher eine so glänzende Szene darbot, als er in 1867 mit dem gefallenen Kaiser und dem Saaren zur Seite die kaiserliche Garde von Frankreich inspizirte.

Es war jetzt 10 1/2 Uhr. Vor der großen Tribüne war die Rennbahn in ihrer halben Breite geräumt, so daß nichts den Anblick der Truppen störte. Diese waren in vollständigster Ordnung in zwei Linien aufgestellt; die erste, Infanterie, in Bataillonskolonne, die zweite, Kavallerie, in Schwadronskolonne mit Artillerie in der Flanke. Eine dritte Linie gewissermaßen bildeten die Bagagewagen und Ambulanzen hinter der Kavallerie. Auf der äußersten Linken der Linie, gegen Boulogne zu, waren die Feldjewe am Platzen, und die Truppen lockten ihre Provianten, deren sie für drei Tage bei sich hatten. Die Kavallerie war meist aus dem Sattel und stand neben den Pferden. Obwohl bloß 30,000 Mann im Felde standen, reichte doch das Terrain nicht aus, um die Linien alle in gleicher Tiefe zu formiren, und auf dem linken Flügel schien hinab eine doppelte Tiefe zu herrschen. Jedem, der an die Aufregung eines Feldlagers gewöhnt ist, fiel die äußerste Stille dieser Parade auf. Kein Galoppiren von Ordonnanzgen oder Offizieren des Stabes, kein Geschrei, kein Lärm von Stimmglocken. Gegen 10 1/2 Uhr traten die Truppen an, und von Bataillon zu Bataillon wälzte sich ein tiefer Hurra die Linie von links nach rechts entlang, als ein Trupp Offiziere, der Kronprinz voran, vorbeiritt. Um 10 Minuten vor 11 erhob sich dann der Ruf „Der König!“ — preussische Lippen haben sich noch nicht an den „Kaiser“ gewöhnt — und von Vorreitern begleitet, kam die Equipage des Kaisers, von drei Diapen gezogen. Sie fuhr in die Einfriedigung hinter der großen

Tribüne, und es hielten die Wagen von Königen, Prinzen und Herzogen; doch vergebens sah ich mich nach dem Grafen Bismarck um. Der Kaiser, in preussischer Generaluniform, mit Büchelhaube, Waffengürtel und Schärpe, ließ seinen Blick forschend über das Gebäude gleiten, als ob er es nicht wiedererkennen könne. Um 11 Uhr, der für die Heerschau angelegten Stunde, stieg er zu Pferde und ritt in scharfem Trab, von seinen Generalen und Heerführern begleitet, die Allee hinauf nach der Windmühle, wo ihn der Kronprinz mit seinem Stabe empfing. Fast im nämlichen Augenblick stimmten die Musikchöre längs der ganzen Linie das „Gott sei im Siegertrium“ an, und der Kaiser — seinen Sohn dicht an seiner Seite und etwa 5 bis 600 Offiziere hinter ihm — galoppirte von rechts nach links der Front entlang. Der Enthusiasmus war ungeheuer. Es war nicht das „Vive l'Empereur“ der französischen Truppen mit dem Schwanken von Säbeln und dem unordentlichen Marschiren; das Hurra der Deutschen war tief und dem Donner ähnlich, aber nicht ein Bajonett jätzte in den Reihen. Die Szene war großartig und würdevoll, und selbst der weniger behelligte Zuschauer wurde von dem allgemeinen Enthusiasmus angezogen. Aller Augen bligten auf und füllten sich mit Thränen, die Lippen zitterten, als sie von dem „historischen Tage“ und dem „kolossalsten Werke“ sprachen; aber es war keine ausgelassene Freude oder überhöhtes Frohsicheln.

In der Reihe, wie sie vor Paris gehalten hatten — 11,000 Mann vom 6. Korps (v. Lämping); 12,000 Mann vom 11. Korps (v. Schachmayer) und 8000 vom 2. bayrischen Korps (v. Hartmann) — marschirten die Truppen vorbei, die Regimenter in Bataillonskolonnen, mit Ausnahme der Pioniere, welche enge Kompagniekolonnen bildeten. Graf Bismarck, welcher jetzt seinen Stahlhelm, nicht aber den Kürsch, stand etwa hundert Ellen zurück in einer Gruppe von Offizieren und näherte sich dem Kaiser während des Vorbeimarsches nicht. Die letzten von den 10,000 Mann waren einige Minuten vor Eins vordemarschirt und auf dem Wege nach Paris.

Zunächst rückte die Vorhut von etwa 2000 Mann in die Stadt ein, welche längs der Marschroute Quartier nahmen und Posten aufstellten. Die Straßen waren vom frühen Morgen ab ruhig; die franz. Militärbehörden hatten alle Zugänge zu der Marschroute mit Pulver- und Bagagewagen versperrt, und die Zahl der Neugierigen, welche durchgehends den untersten Klassen angehörten, war kaum irgendwo größer als ein paar Hundert. Etwa 8 1/2 Uhr kam den verammelten Gruppen die erste deutsche Uniform zu Gesicht. Ein junger preussischer Husarenoffizier von etwa 20 Jahren galoppirte muthig die Avenue, die zum Arc de Triomphe führt, hinauf. Der Korrespondent des „Telegraph“ gibt seinen Namen als Leutnant Bernhardt von den 14. Husaren an. In der nachfolgenden Schilderung werden wir uns zunächst an den Berichterstatter der „Times“ halten, nur hier und da aus „Telegraph“ und „Daily News“ ergänzen.

Der Offizier ist ein hübscher junger Mann und das halbe Duzend Husaren, welches ihm folgt, sind kräftige, gebräunte Veteranen, die so ruhig und unbeflümmert drehen sehen, als wären sie in Waldsam auf der Parade. Und doch standen zu beiden Seiten zerstreute Gruppen von Feinden und vor den Triumphbogen hatte sich ein Zuschauerhaufen aufgepfanzt. Unser junger Offizier reitet gerade auf sie los, und sprengt sie auseinander. Er kann einem leichten Schwanken seines Säbels nicht widerstehen, als er über die Ketten und Trümmer hinweg geht, welche den Durchgang unter dem Triumphbogen halb versperren. Seine Leute und er sprengen unter denselben weg und galoppiren kaltblütig die Champs Elysées hinunter. So wurde Paris am 1. März um 8 Uhr Morgens von einem Knaben und sechs Husaren genommen. Gleich Ellen weiter hinunter ließ er seine Leute halten, betrachtete drei von ihnen nach dem Rond Pont, wo sie ruhig patrouillirten, und er selbst setzte nach der Place de l'Etoile zurück, wo jetzt einige zwanzig Mann mehr von seiner Schwadron in scharfem Galopp herangekommen waren. Den Zuschauern fiel augenblicklich der Kontrast auf zwischen der Haltung der Handvoll Krieger und der Art und Weise wie sie sich den Vorgang in ihrer Phantastie ausgemalt hatten. Ein Triumphzug war es, aber triumphirend durch seine Befehlsheute.

Die gutmüthigen Umstehenden schälten sich offenbar geföhelt, als unser jugendlicher Leutnant sie nach um den Weg nach dem Palais d'Industrie befragte, und ein halbes Duzend Gamins wetteiferten miteinander, ihm die nöthige Auskunft zu geben. Dann kam Rittermeister v. Goltz herangeritten, welcher diese ganze Schwadron kommandirte, die ersten Truppen, welche Paris betreten. Und dieses erste Detachement ritt die Champs Elysées hinauf als gehörten sie ihnen. Der ziemlich dichten Volksmenge, welche sich inzwischen auf der Place la Concorde angesammelt hatte, achteten sie nicht. Bald darauf kam ein größerer Truppenkörper die Avenue de la Grande Armee hinauf, und hinter einer Schwadron der Husaren ritt General Kamel, der Kommandeur dieser ersten Okkupationsarmee, mit seinem Stabe. Um 11 Uhr waren die Quartiermacher im vollen Gange. Ihre Leute unterzubringen, und vor den Thüren einzelner Häuser saßen bereits solche von den Mannschaften, die schon ein Quartier erhalten hatten. In Gruppen von Zweien und Dreien saßen sie, plauderten mit einander, schmauchten ihr Pfeifchen und waren bereit, sich mit jedem Franzosen und jeder Französin in ein Gespräch einzulassen. Bald wurden sie zum Mittelpunkte lebhafter Volksbänke, und wo immer man 40 bis 50 Personen zusammengedrängt stehen sah, konnte man gewiß sein, daß Hans oder Fritz das Zentrum bildeten.

Inzwischen tritten kleinere Kavallerie-Abtheilungen ab und zu und das Gros der Infanterie hatte seine Waffen dem Industriemaß

gegenüber zusammengestellt, bis sie in kleineren Truppen entlassen wurden, um ihre Quartiere aufzusuchen. Zuweilen konnte man sehen, wie ein kleiner Haufen Gamins diesen Truppen folgte und sie mit allerhand Schimpfreden begleitete; aber das war Alles, und von den besseren Klassen ließ sich Niemand sehen. Die Deutschen bewegten sich ganz allein und ganz unbeflümmert und behandelten die ganze Sache, als wenn sie sich von selbst verstände.

* Die Räumung von Paris.

Denselben englischen Quellen entnehmen wir folgenden auszüglichen Bericht:

Die Besetzung und Räumung von Paris ist ohne Massacre und sogar ohne Blutvergießen vorübergegangen. Der Pöbel hatte sich hinter den Barrieren aufgestellt und geschrien, ein Paar Steine wurden geworfen, als der Feind den Rücken gekehrt hatte; der eignen Regierung wurde mit Revolution gebreht, und selbst jetzt ist es noch eine Frage, wie die Geschütze wieder zu erobern sind, welche die Bewohner von Belleville sich angeeignet haben; aber die von deutschen Offizieren oft wiederholten Worte haben sich bewährt: „Keine Furcht! Sie werden sehen, daß diese Leute trotz all ihrer Proklamation nicht das mindeste ausführen werden.“ Die Nacht vom Donnerstag auf Freitag war in aller Stille verlaufen, zum Theil vielleicht deshalb, weil von dem Abzug der Deutschen im Allgemeinen wenig bekannt war, und so kam es denn auch, daß bei Beginn der Räumung die Zahl der Zuschauer noch unbedeutender war, als beim Einzuge. Erst nach und nach, wie die Kunde sich verbreitete, und das klingende Spiel der Musikkorps sie weit hinaustrug, sammelten dichtere Haufen von Neugierigen sich an, um den Durchzug des Feindes unter dem Arc de Triomphe anzusehen.

Schon gegen 6 1/2 Uhr hatten die Besetzungstruppen sich zum Appell versammelt, und zogen in vollständiger Marschordnung längs der Nordseite der Avenue des Champs Elysées her. Kavallerie und Artillerie gingen voran, und die Trottoirs zu beiden Seiten waren von preussischer und bayrischer Infanterie mit Front nach der Straße besetzt. Um 8 1/2 Uhr setzte dann die Spitze der Kolonne — aus bayrischer Infanterie bestehend — sich mit fliegenden Fahnen und klingendem Spiel in Bewegung, und eine Viertelstunde später waren die ersten Mannschaften unter dem Triumphbogen durchpassirt. Sie umgingen denselben nicht, wie sie dies bei ihrem Einzuge gethan, sondern marschirten gerade unter dem Bogen durch, nachdem die Hindernisse aus dem Wege geräumt, und die Böcher im Boden ausgefüllt worden waren. Als sie, die Triumphtreibenden, vor dem Denkmal der Triumphe Frankreichs anlangten, zogen die berittenen Offiziere an der Spitze der einzelnen Bataillone auf einen Augenblick die Hügel an, warfen einen einzigen Blick zurück auf die oben eingemeißelten Siegesregister, einen Blick zurück auf ihre Leute, und dann, indem sie ihre Helme hoch über dem Kopfe schwenkten, gaben sie das Zeichen für ein begeistertes Hurra. In einer Sekunde war jeder Helm in der Luft; die Pferde — an diesen plötzlichen Lärm nicht gewöhnt — bäumten sich; die Reiter, von der allgemeinen Aufregung fortgerissen, mit geräuschtem Anfluge und blühenden Augen schwenkten noch immer ihre Helme, während die Leute ihre Köpfe mit nie enden wollendem Triumphgeschrei anstrebten. Die Begeisterung war ansteckend, und kein Wunder daher, wenn die Zuschauer wie Schenke als Groll an den Tag legten. Keine Spotttrufe entzogen sich ihren Lippen, kein Ausdruck der Befriedigung über den Abzug des Feindes.

Das Benehmen des Volkes schien anfänglich ein würdevolles zu sein, aber es war den Deutschen nicht gestattet, diesen Eindruck von den Parisern mit nach Hause zu nehmen. Schon während noch zahlreiche Regimenter unter dem Triumphbogen durchzupassiren hatten, krachte plötzlich ein Schuß. Ein Schauer fuhr durch das versammelte Volk. Aber es war nichts; die Deutschen marschirten ruhig fort. Als aber die lange Kolonne ihrem Ende nahekam und die Okkupation von Paris schon fast vorüber war, begann der Pöbel übermüthig zu werden. Er drängte vorwärts auf eine Schwadron von den 15. Dragonern zu, denen die Aufgabe gestellt worden war, ganz Paris zurückzuhalten, bis die Avenue von den übrigen deutschen Truppen frei sei. Der Pöbel schrie, schimpfte und pffte, aber nach dem Triumphgeschrei der Deutschen klang alles Dies sehr erbärmlich, und die paar Dragoner behaupten den Grund mit aller Gemüthlichkeit. Sie sprengten auf die Volksmassen zu und die muthigen Großmänner stoben auseinander.

Inzwischen war der größere Theil der Nachhut gleichfalls unter dem Bogen hergesprengt; eine bloße Handvoll blieb noch übrig, als die Straßenbuben und der Abschaum des Pöbels neuen Muth schöpften. Das Pfeifen wurde lauter; hie und da hob einer, der sich in sicherer Distanz hinter seinen Genossen befand, einen Stein auf und schleuderte ihn, ohne jedoch zu treffen; aber die Dragoner ließen sich dadurch nicht aus dem Humor bringen; sie patrouillirten im Halbkreise herum und hielten das Volk zurück. Bald darauf kam ein Wagen mit einigen Offizieren in Interimsuniform aus einer Seitenstraße heran. Die Offiziere sahen so vertheidigungslos aus, daß der Pöbel nicht zögerte, sie mit Steinen und Schmutz zu bewerfen; aber ruhig fuhr er weiter; zwei oder drei Dragoner legten um den Wagen herum, und als derselbe durch den Triumphbogen fuhr, warfen die Offiziere der eroberten Stadt Rückhände zu. Einige Minuten, nachdem die letzten feindlichen Truppen aus Seiwette verschwunden waren, kam französische Gendarmen und Linie heran und setzte jedem weiteren Nachfolgen des Pöbels ein Ziel. Nachdem die Truppen Paris verlassen hatten, hielt Kaiser Wilhelm abermals eine Heerschau über etwa 30,000 Mann.

— Aus Genf, 2. März, wird dem „Bund“ geschrieben: Diese Woche kamen, von dem Deutschen ihr gefreit, außer 52 deutschen Verwundeten aus dem Bonner Spital, 13 deutsche Ärzte hier durch, welche gegen die Genfer Konvention, statt auf Befehl Garibaldi's direkt von Dijon über Lyon und hier nach Deutschland besördert zu werden, den 25. Jan. im Bonner Bahnhof zu Gefangenen erklärt, insultriert und während 6 Wochen zu Nizza, Villefranche und Montpellier in Gefängnissen zurückgehalten wurden. Ihre 50 Wärter sitzen jetzt noch gefangen in Villefranche am Fuße der Pyrenäen. Sie gehören zum 2. Feldlazareth 2. (pommer'schen) Armeekorps, zum 6. Feldlazareth des 14. Werder'schen Armeekorps und zum 3. babil'schen Feldlazareth.

— Aus Epernay, 1. März, schreibt man dem „Fr. J.“: Unsere ziemlich friedlich gewordene Lage ist durch ein kriegerisches Ereignis unterbrochen worden. Heute sollte ein Detachement vom 8. Landwehrregiment, aus 42 Mann und 2 Offizieren bestehend, die schon vor Abschluß des Waffenstillstandes beigetriebene Kontribution der Stadt Montmirail von ungefähr 200,000 Fr. über Epernay nach Rheims transportieren. Im Walde zwischen Montmirail und Epernay stürzte das Pferd eines nicht mit Geld beladenen Wagens. Der Zug gerieth in's Stocken und die Kolonne trennte sich. Die Offiziere zogen mit je einem geldbeladenen Wagen weiter und nahmen nur 6 Mann zur Bedeckung mit sich, während die übrige Mannschaft zurückblieb. Kaum eine Viertelstunde vom Halteplatz entfernt, wurden sie von einer franciscireur-Abtheilung überfallen. Der Offizier des ersten Wagens wurde von demselben herabgeschossen; er war gleich todt. Dasselbe Schicksal theilten zwei seiner Begleiter, während der dritte durch einen Schuß in den Hals schwer verwundet wurde. Der Offizier des zweiten Wagens war so glücklich, sich mit dem Wagen und seinen drei Mann durch schleunige Flucht zu retten. Nachdem die franciscireurs den Wagen, der ungefähr 130,000 Fr. enthalten haben soll, ausgeplündert hatten, verschwanden sie im Dunkel des Abends. So eben rückte eine Kompagnie der 10er Jäger zu ihrer Bestimmung aus.

Paris, 4. März. Die Räumung der Forts hat begonnen. Die Haltung der Bevölkerung von Belleville ist ruhig. Die Bewohner von Belleville und la Chapelle sind aufgefordert worden, binnen 24 Stunden ihre Waffen abzuliefern. Die Pariser Garnison wird verstärkt. Der Belagerungszustand soll in nächster Woche aufgehoben werden. Das Palais Bourbon wird zum Empfang des Parlaments eingerichtet. Alle Uebungslager sind aufgehoben.

— Aus Versailles, 26. Febr., berichtet der „Pr. Staatsanzeiger“: Es ist unmöglich, auf alle die ungerechten Beschuldigungen, welche französischer Seite wegen der materiellen Schädigung, die Paris und seine Nachbarorte während der Belagerung erlitten mußten, erhoben werden, im Einzelnen zu antworten. Niemand, der mit den Geleiten der Kriegführung nur einigermaßen vertraut ist, kann sich darüber täuschen, daß die Verheerung, welche der Krieg über die Hauptstadt und ihre reiche Umgebung verhängt hat, selbst bei der größten Humanität der deutschen Führer nicht verhindert werden konnte, und daß die an sich beklagenswerthen Verluste des privaten oder öffentlichen Eigentums bei weitem weniger der Schuld des Angreifers als der des Vertheidigers, der einen nutzlosen Widerstand übermäßig verlängerte, beizumessen sind. Leider kann von der Gehässigkeit, in der namentlich die Presse des besetzten Landes verharret, weder jetzt, noch, wie es scheint, auch künftig eine leidenschaftslose Beurteilung dieses Gegenstandes erwartet werden. Der deutschen Presse bleibt bei solcher Lage der Dinge nichts übrig, als auf einige Fälle hinzuweisen, wo die genaueste und gewissenhafteste Untersuchung des Thatbestandes über die irrthümlichen Auffassungen der Franzosen keinen Zweifel lassen.

Einer dieser Fälle, nach amtlicher Darstellung mitgetheilt, ist der folgende: Am 13. Febr. richteten von Paris aus einige Einwohner der zum Distrikt von Choisy-le-Roi gehörenden Gemeinde Thiais eine Beschwerde an das Oberkommando der III. Armee, die sich darüber ausließ, daß während der Cernirung von Paris die Gräber auf dem Kirchhofe der genannten Gemeinde von ruchloser Hand zerstört worden seien. Man habe die Grabhügel geöffnet, die Särge umgestürzt, die Gebeine überallhin zerstreut. Das Kommando des 6. Korps, das die Stellung von Thiais und Choisy inne hatte, wurde auf Grund dieses Schreibens zur Darstellung der tatsächlichen Verhältnisse aufgefordert. Die amtlichen Mittheilungen, die in Folge dessen einliefen, ergaben zunächst, daß der Friedhof von Thiais, der an der vorzpringenden Nordwest-Ecke des Dorfes gelegen ist, aus fortifikatorischen Gründen seit dem Beginn der Cernirung in das Bereich der Defensivanlagen hineingezogen werden mußte. Es wurden Scharten in die Kirchhofmauer gebrochen, Schaffaubagen errichtet, Bankette aufgeschüttet, tiefe Gräben zum Schutz gegen Granatfeuer gezogen und, um Verhau anzulegen, ein Theil der Bäume gefällt. Auf diese, unbedingt notwendigen Anlagen beschränkten sich die Veränderungen, welche die Belagerungstruppe auf dem Begräbnisplatz der Gemeinde Thiais vorgenommen hat. Der Feind konnte natürlich die diesseitige Vertheidigungsstellung und richtete auf sie sein Granatfeuer, das an vielen Tagen, beispielsweise während des Gefechts vom 30. Sept., im höchsten Maße intensiv war. Das massenhafte Einschlagen feindlicher Geschosse mußte den Boden des Friedhofes an vielen Stellen aufreißen, die Grabdenkmäler beschädigen, den Zustand der Gräber selbst verderben. Konnte doch für eine Phase der Belagerungskämpfe von Paris, die Tage vom 28. bis 30. Nov., berechnet werden, daß nicht weniger als 5 bis 6000 Granaten auf das Terrain von Choisy und Thiais niederfielen. Bei alledem war der Kirchhof von Thiais, als ihn die deutschen Posten nach dem 28. Jan. verließen, keineswegs in der Weise verwüstet und entheiligt, wie der französische Bericht dies angibt. Seit jener Zeit haben die Zugänge dem in seine Bestimmung zurückfördernden französischen Publikum offen gestanden, und es bleibt nur anzunehmen, daß Muthwillen oder Habgier den schlechtern Theil der Rückkehrenden zu Handlungen verleitet, welche Disziplin und Ehrfurcht des deutschen Soldaten mit Entschiedenheit von sich abweisen. Wenn die durch das Bombardement beschädigten Gräber von den Franzosen nachträglich geöffnet, Leichname herabstürzten, so ist dies eine Thatfache, die leider kein allzu großes Bedauern erwecken kann. Jeder, der in diesen Tagen des Waffenstillstandes Gelegenheit gehabt hat, die Umgebungen von Paris zu durchschweifen, konnte sich überzeugen, daß Waffen arbeitsloser Gesinde in den verlassenem Ortshäusern sich

anständig gemacht haben, die Trümmerstätten durchsuchen und was irgend Werth hat, als Raub mit sich fortzuschleppen.

— Bordeaux, 3. März. Sitzung der Nationalversammlung.

Randot fordert die Ueberweisung der Finanzvoranschläge an die regelmäßige Budgetkommission, die nach dem Reglement von 1849 zu ernennen sei. Der Finanzminister sagt, die Budget-Kommission könne vor dem reiflichsten Budget pro 1871 und 1872 nicht ernannt werden. Gegenwärtig seien die Einnahmegrundlagen gründlich zu ändern und die Ausgaben zu vermindern. Man müsse der Regierung die ersten Schritte dazu überlassen. Guichard besteht auf sofortiger Ernennung der Budget-Kommission. Thiers erwiedert, es handle sich um die Organisation des öffentlichen Vermögens, das System der Verwaltung der Regierung könne nur durch die Exekutivgewalt vorgeschlagen werden. Die Versammlung beschließt die Ueberweisung der Voranschläge Randot's an die Kommission der parlamentarischen Initiative.

Bordeaux, 4. März, 3 Uhr. Beim Bischof Dupanloup versammelten sich morgen etwa 230 Legitimisten und Orleansisten, um, wie es heißt, über eine Fusion der beiden Linien zu berathen. — Heute steht die Berathung über die Zulassung der Orleans-Prinzen auf der Tagesordnung. Von Montag an werden keine Geleitscheine für Paris mehr ausgetheilt. Rouyer-Quertier soll nach der „Liberté“ ein großes Lotterie-Unternehmen emittiren beabsichtigen. — Die „Gironde“ meldet: Auf Befehl des Generals Leslo sind am 1. März die Kriegsgefangenen, die in Barceux (?) sich befanden, abgezogen, um sich nach Bourges zu begeben, von wo sie zu den deutschen Vorposten geführt werden. Die in St. Jean Pied Zinterrien sollten am 2. und 3. März abmarschiren.

Deutschland.

Stuttgart, 4. März. In Heilbronn wurde Goppelt, in Ehlingen Kehler, Beide national-liberal, gewählt.

München, 6. März. Reichstags-Wahlen. Wahlbezirk Hof: Beide national-liberale Kandidaten, Professor Wegger von Augsburg und Advokat Schauf von München, errangen eine annähernde Stimmengleichheit.

In den oberpfälzischen Wahlbezirken Amberg und Neumarkt werden der national-liberale Advokat Gafner und Pözl, der frühere Kammerpräsident, über die patriotischen Gegenkandidaten stehen.

Ingothadt und Traunstein (Oberbayern). Die Wahl der National-liberalen: Freisinger, Kaufmann Mittermayer und Abg. Hocheder ist gesichert gegen die patriotischen Gegenkandidaten.

Der frühere Minister des Innern, Hörmann, ist auch in Kaufbeuren und Dillingen gewählt wo er über die patriotischen Gegner Dr. Huttler und Graf Schönborn gesiegt hat.

In den Wahlbezirken Kitzingen und Donauwörth werden gleichfalls die patriotischen Kandidaten den national-liberalen, Kaufmann Fischer und Buchhändler Romer, unterliegen.

— Darmstadt, 5. März. Ein Extrablatt der „Mainz-Ztg.“ schreibt über die heftigen Wahlen:

Im 1. Wahlkreis Darmstadt-Großgerau siegte Hoffmann (Fortschrittspartei) mit 6182 Stimmen gegen Hallwachs (konservativ) mit 2823 und Kloss (Kassellener) mit 255 Stimmen. Im 2. Wahlbezirk Alzei-Bingen siegte Reys (Fortschrittspartei) mit 7391 St. gegen v. Sagerer (ultramontan) 1219 St. Im 3. Wahlbezirk Odenwald erhielt Martin (Fortschrittsp.) 4100, v. Sagerer 2700 St. Die Wahl Martins ist wahrscheinlich. Im 4. Wahlkreis Offenbach-Dieburg erhielt Derenburg (Fortschrittsp.) 5700, v. Stark (konserv.) 620, Kähler (ultram.) 700, Wolff (Kassellener) 1200 St. Das Wahlergebnis aus vielen Ortshäusern fehlt noch und ist wahrscheinlich eine Nachwahl zwischen Derenburg und Wolff nothwendig. Im 5. Wahlkreis Friedberg-Büdingen ist der Sieg des Kandidaten der Fortschrittspartei v. Wedel ind. gesichert. Im 6. Wahlkreis Worms-Speyheim ist Regierungsrath Fanneder durchgekommen. Im 7. Wahlkreis Alsfeld-Schotten ist es bis jetzt noch unentschieden, ob Professor Duden (liberal) oder Graf Solms (freikonserv.) siegen wird.

— Mainz, 5. März. Die hiesige Wahl hat folgendes Resultat ergeben: Bamberger 7298, Raufang 5623, Dumont (Volkspartei) 1485. Da nun die absolute Mehrheit 7254 Stimmen beträgt, so ist Bamberger gewählt.

— Frankfurt, 5. März. Die aus Anlaß der Friedensunterzeichnung gestern Abend veranstaltete Illumination übertrug zu dem Großartigsten, was Frankfurt in diesem Genre gesehen hat. Das sagen selbst diejenigen, welchen die Illumination bei dem Einzug des Reichsverwesers unvergeßlich ist. Das Menschengedränge war an einigen Stellen geradezu beängstigend, gleichwohl war die Haltung des Publikums eine musterhafte. Während die Menge in den Straßen auf- und abzog, läuteten sämtliche Glocken der Stadt. — Heute sind Feierlichkeiten aller Art — Festzüge, Fackelzüge etc. in Bornheim und Oberndorf. — Der Wahlakt am vergangenen Freitag hat zu keinem Resultat geführt, da keiner der Kandidaten die absolute Mehrheit erhielt. Es kommt nun zur engeren Wahl zwischen Sonnemann und Rothschilb, wobei die Chancen für Letzteren sich etwas günstiger gestalten. — Es werden hier Vorarbeiten zur Errichtung zweier Triumphbögen für die siegreich heimkehrenden Truppen getroffen. Auf den Höhen des Taunus loberten gestern Abend zahlreiche Siegesfeuer.

Oesterreichische Monarchie.

— Wien, 4. März. Dem Vernehmen nach haben die in London versammelten Bevollmächtigten der Pariser Vertragsmächte — außerhalb der Konferenz und unter Vorbehalt des Beitritts des von der französischen Regierung zu entsendenden Vertreters — einen Akt vereinbart. Sie legen darin die Ueberzeugung nieder, daß das strenge Festhalten an derjenigen Bestimmung des Pariser Vertrags,

welche jede isolirte auswärtige Einmischung in die inneren Angelegenheiten der Donaufürstenthümer als absolut unzulässig erklärt, auch jetzt noch die sicherste Bürgschaft in sich schließt, daß keine innere Krisis in jenen Ländern die Ruhe und den Frieden der Welt gefährde, und in welchem sie demnach die betreffende Verpflichtung (die Enthaltung von jeder nicht kollektiven Intervention) nochmals feierlich erneuern und bestärken.

— Wien, 5. März. Die „Wien. Ztg.“ veröffentlicht in ihrem amtlichen Theile eine kaiserl. Entschliegung, durch welche das 34. Linien-Infanterie-Regiment die Bezeichnung „Wilhelm I., Deutscher Kaiser und König von Preußen, Nr. 34.“ und das 20. Linien-Infanterie-Regiment die Bezeichnung „Friedrich Wilhelm, Kronprinz des Deutschen Reiches und Kronprinz von Preußen, Nr. 20.“ zu erhalten haben.

Badische Chronik.

— Karlsruhe, 5. März. Eine auf Einladung des provisorischen Verwaltungsrathes des badischen Invalidenvereins heute dahier abgehaltene Versammlung von Mitgliedern des Bezirksvereins Karlsruhe bestellte als Bezirksausschuß das seitiger Komitee des hiesigen Landwehr-Unterstützungsvereins, nämlich die H. H. Hofprediger Doll, Gemeindevorsteher Dieckhoff, Domäneninspektor v. Böck, Schuldirektor Mayer, Fabrikant Schmießer. Verwaltungsrath Dr. Ullmann und statt des im Zentralverwaltungsrath befindlichen Hrn. Alt-Oberbürgermeisters Walsch den Hrn. Oberbürgermeister Lauter von hier, welche 7 Mitglieder ernächtigt sind, sich noch durch zwei weitere Mitglieder, wo möglich aus den Landorten des Bezirks, zu verstärken.

— Ettlingen, 5. März. Reichstags-Wahl. Stadt Ettlingen: Dennig 273, Jaas 415, Mey 8. Landbezirk: Dennig 715, Jaas 1181, Vogel 4, verschiedene 2. Zusammen: Dennig 988, Jaas 1596, Mey 8, Vogel 4, verschiedene Andere 2.

— Bruchsal, 5. März. Der heutige Festtag, gestern Abend feierlich eingeleitet, galt sowohl dem Frieden als dem ehrenden Gedächtnisse der im Kriege gefallenen Angehörigen der Stadtgemeinde Bruchsal. Der Festzug, an welchem die sämtlichen Schüler und Schülerinnen der Stadt, die verschiedenen Vereine, der Schützenverein, der Turnverein, die anwesenden Invaliden des groß. Armeekorps, das Pompierskorps, die Innungen, die Gemeinde- und Staatsbeamten Theil nahmen, bewegte sich nachmittags 3 Uhr unter den Klängen der Feuerwehrrmusik durch die reichgeschmückten Straßen nach dem auf einer Anhöhe bei der Heidebühnen Vorstadt gelegenen Friedhofe, wo auch die weihnachtliche Krippe, in schönen Verhältnissen gebaute Pfarrkirche auf S. Petrum steht. Hier auf der südlichen Seite des Kirchhofes wurde der Grundstein zu einem Denkmale für die auf dem Felde der Ehre gefallenen Bruchsaler gelegt und die Friedenslinde unter den Gefängnissen gepflanzt. Desan Schuß sprach den Beispruch und das Gebet für die Abgeschiedenen. Hofkaplan Wilsel hielt die Festrede, welcher der Sang „Nun danket alle Gott“ folgte. Die Einweihungsfeierlichkeit schloß mit dem allen ambrosianischen Lobgesange „Großer Gott, wir loben dich“, welchen das gesammte Volk tiefbewegt anhub. Abends war die Stadt feierlich beleuchtet und nach dem Fackelzuge strömte es zum Festbankette im geräumigen Saale der „Fortuna“.

— Von der Saalbach, 5. März. Die Leser werden sich wohl noch des außerordentlich heftigen Sturmes in der Nacht vom 26. auf den 27. Okt. v. J. erinnern, welcher so viel Verheerungen anrichtete. Am denselben annähernd einen Begriff von den angerichteten Verwüstungen zu geben, welche derselbe in den Wäldern der hiesigen Ebene anrichtete, will ich aus zuverlässiger Quelle folgendes mittheilen. Der Forstbezirk Bruchsal umfaßt 11,500 Morgen Waldes. In denselben wurden über 15,000 Waffelast Holz geworfen und repräsentiren diese einen Werth von etwa 260,000 fl. 1/3 dieser Masse wird im Lauf dieses Jahres — es ist bereits damit begonnen worden — zur Verfeuerung kommen, der Rest aber künftiges Jahr.

— Heidelberg, 5. März. Die Festlichkeiten zur Friedensfeier in hiesiger Stadt liegen bereits hinter uns. Entsprechend dem erhebenden Einbrud, den die heiß ersehnte Friedensbotschaft auf alle Gemüther hervorbrachte, war auch das allgemeine Bemühen, der Festfreude den rechten Ausdruck zu verleihen. Nie sah unsere Stadt einen so reichen Flaggenschmuck, nie läuteten die Glocken und die Böller voller und lauter, nie sprachen die Chöre von den Kirchthürmen so verständlich zu den freudig erregten Herzen. Noch am Abend des 2. März durchzog ein glänzender, unermesslich langer Fackelzug der Feuerwehr und vieler anderer Einwohner die Straßen der Stadt, worauf dann drei größere Bankette im Museumsaal, in der „Harmonie“ und im „Kasino“ abgehalten wurden. Da am 3. März Wahltag war, so war die Fortsetzung der Feierlichkeiten auf Samstag verlegt worden. Morgens 10 Uhr versammelten sich die verschiedenen Korporationen und bildeten einen Zug in eine der drei Kirchen zu St. Peter, Providenz und hl. Geist. Nachmittags wurde die Fier in den Lazareth abgehalten, wobei die Verwundeten und Kranken mit Lortz und Champagnerwein bewirthet und außerdem mit passenden Geschenken erfreut wurden. Abends 7 Uhr begann die Illumination, bei welcher die Privathäuser mit den öffentlichen Gebäuden weiterleuchteten. Sie fiel jedenfalls sehr glänzend aus und war vom schönsten Wetter begünstigt. Nur war das Gedränge außerordentlich, da die Einwohnerschaft fast aller umliegenden Dörfer mit Weib und Kind herbeigeströmt war, um diese für sie neuen Wunder anzusehen. Dies die allgemeinen Umrisse einer Fest- und Freudenfeier, die nicht künstlich gemacht war, sondern so recht aus dem tiefsten Herzen des Volkes kam.

— Mannheim, 4. März. Das waren zwei glänzende Festtage, welche unsere vorläufige Friedensfeier bezeichneten. Die Vorfeier begann gestern am Tage der Reichstags-Abstimmung des Abends mit einem reichen Lampenzug durch die seit der Nachricht des Abschlusses der Präliminarien reich besagte Stadt, gefolgt von Musikmärschen und dem Absingen vaterländischer Lieder durch die Gesangsvereine, die Turner und Feuerwehr und durch Bankette einzelner Gesellschaften. Heute früh wehten Böllerschüsse und Chöre von den Thürmen mit Glockengeläute die Einwohnerschaft; Musik durchzog die schon früh beleuchteten, reich besagten Straßen. Dann wurde in den Kirchen aller Bekenntnisse eine gottesdienliche Feier veranstaltet, nach welcher vom Rathhausplatz der Festzug der ganzen Bevölkerung sich ordnete und durch die feierlich geschmückten Straßen, in welchen schon Vorbereitung zur Beleuchtung für den Abend getroffen wurden, zum

Schloß zog. Von dessen Balkon hielt Oberbürgermeister C. Moll die Festrede, welche bei den Theilnehmern am Zuge lebhaften Beifall fand.

Nachmittags war die erste Feier des Besuchs der Gräber der in Mannheim besetzten Opfer, in welchem auch die Verwundeten des Krieges Antheil nahmen, und mit einbrechender Nacht eine glänzende Beleuchtung der ganzen Stadt. Nicht vergessen seien die Sammlungen für die Witwen und Waisen der Gefallenen und die Armee überhaupt, die bis heute schon schönen Ertrag gebracht haben.

O A h e r n, 5. März. Bei der heute vorgenommenen Reichstagswahl erhielten folgende Kandidaten Stimmen: Runk 970, v. Berlichingen 79, Lindau 1734.

E h i n g e n, 3. März, Abends. So eben ist das Ergebnis der Reichstagswahl dahier bekannt geworden. Es drang unser beliebiger Abgeordneter Hr. Gebting aus Wöhrbach gegen den Kandidaten der ultramontanen Partei, Herrn v. Stöpingen, siegreich aus der Wahlurne hervor. Von 291 Abstimmenden erhielt Hr. Josef Gebting 274 Stimmen, der Gegenkandidat 16, und 1 Stimme wurde als ungültig erklärt.

B i l l i n g e n, 4. März. Die bis jetzt bekannten Wahlen sind für die liberale Partei günstig verlaufen. In unserer Stadt fielen auf Rinkner 664, auf den Fürsten von Fürstberg 94 Stimmen. In Erberg stimmten für Rinkner 393 und für den Fürsten nur 20. In den nächst gelegenen katholischen Gemeinden des Billinger Amtsbezirks erhielt Rinkner eine überwiegende Mehrheit. Die evangelischen Gemeinden unseres Reiches stimmten voraussichtlich wie ein Mann für Rinkner.

In verlosener Nacht fand die Friedensfeier hier statt. Die Gebäude strahlten im Lichtglanze, während der Festzug mit der städtischen Musik an der Spitze die Straßen durchzog. Auf dem Marktplatz sang alles Volk „Großer Gott wir loben Dich“, darauf folgte eine begeisterte Rede des Kaufmanns Ademann auf die deutschen Felder. Während eine ungeheure Menschenmenge die Straßen durchzog, fand ein Bankett statt, bei welchem der großen Thaten der jüngsten Zeit in zündenden Toasten gedacht wurde. Sängerkund und Stadtmusik trugen das Jhrige zur Erhöhung der Feier bei.

K o n s t a n z, 5. März. Die Friedensfeier ist hier sehr gelungen ausgefallen. Sie wurde am Donnerstag Abend mit einem großartigen Festzuge eingeleitet. Am Freitag war Beleuchtung der ganzen Stadt, an der sich fast ausnahmslos die ganze Einwohnerschaft betheiligte. Bis in die ersten abgelegenen Gäßchen wogte das Lichtmeer. Als Hauptpunkte können die Beleuchtung der Werkhütte, des Bahnhofes und der beiden Dampfschiffe „Friedrich“ und „Germania“ bezeichnet werden. Leider beeinträchtigte der dicke Nebel die Flammen einigermaßen, weshalb auch die Beleuchtung des Münsters unterblieb und erst gestern in Scene gesetzt wurde. Gestern früh bewegte sich nach Schluß des Dankgottesdienstes ein fast endloser Festzug, voran die Schuler der hiesigen Lehranstalten, durch die Straßen der Stadt. Auf dem Stefanplatz wurde unter Abklingen der Hymnen die Friedenslinde gepflanzt. Im Zug gingen auch die hier anwesenden, in der Wiedergewinnung begriffenen Soldaten unter dem deutschen Reichsbanner; weisgesessene Jungfrauen trugen auf Köpfen Lorbeerkränze voran. Mit Stolz und Bewußtsein schritten die wackeren Krieger einher; Abends beim Bankett im Kongresssaal ging es ihnen nicht schlecht und ist nur zu wünschen, daß die vielen, von schöner Hand ihnen aufgeführten Gläser Schaumwein keinen Miß in den Fortschritt ihrer Gesundheitswiederherstellung macht. Der sehr geräumige Saal war mit eilfzig und 500 Gedekten belegt und die Stimmung eine so heitere, daß selbst die mangelhafte Besetzung sie nicht trüben konnte.

Einen ungeheuren Jubel rief die im Laufe des Abends verkündete Nachricht vom Ausfall der Reichstagswahl hervor, wornach Schard mit einem Mehr von etwa 6000 Stimmen über v. Bodmann gefiegt hat. Das bezeichnet einen gewaltigen Umschwung der Stimmung des ersten Wahlkreises; vor zwei Jahren noch hatte der ultramontane Bewerber siegt, allerdings nur mit einem Mehr von 500 Stimmen. Diesmal hat alles Prebigen, Wahlzettel-Perumtragen und sonstiges Agitieren der Geißlichkeit nichts gekostet. Die „Freie Stimme“ muß die Sache geahnt haben; sie brachte in den letzten Nummern die allerstärksten Ausbrüche und Schimpfreden aus ihrem reichlichen Vorrath an solchen Dingen zur Verwendung. In ähnlichem Tone sprach sich ein ultramontanes, Hr. v. Bodmann empfehlendes Flugblatt aus.

Vermischte Nachrichten.

Morges, Lausanner Blättern entnehmen wir Folgendes über das Unglück in Morges. Dienstag Nachmittags waren etwa 60 französische Soldaten in den zum Arsenal gehörenden Lokalitäten hinter dem Schloß von Morges beschäftigt, Patronen zu sortiren und in Pakete zu binden. Gegen 4 Uhr Abends fand in diesen Räumen eine furchtbare Explosion statt, welche die ganze Umgegend in Schrecken versetzte und bis nach Lausanne hinauf gehört wurde. Das Feuer ergriff die ganze dort aufgestaute Munition und die schon vernagelten Rifen im Hof des Arsenals; bis 10 Uhr Abends folgte Explosion auf Explosion; Granaten, Schrapnelle, Gasspotzpatronen flogen in allen Richtungen umher, bis zur Kirche und bis zum Bahnhof. Die Stadt war glücklicherweise durch das Schloß geschützt, so daß sie nicht so große Beschädigungen erlitt, wie man Anfangs befürchtete. Doch haben die Dächer mehrerer Häuser stark gelitten. Fast allerorts sind alle Scheiben gesprungen, das Haus des Gerle du Commerce ist im Innern fast ganz zerstört. Groß ist der Schaden an Munition und Kriegsmaterial. 10,000 nach Anbern 30,000 Gasspotzgewehre sollen verbrannt sein; die gezogene Batterie des Kantons Waadt, mit allem dazu gehörigen Sattelzeug und die ganze Ausrüstung des Partrains ist vernichtet. Auch die auf dem Waffenplatz in der Schießhütte befindliche Ambulance hat gelitten; alle Fenster in derselben sind zerplittert und mehrere Krante wurden durch die Scherben verwundet. Im ersten Schrecken glaubte man auch den Verlust einer großen Anzahl von Menschenleben beklagen zu müssen; die letzten Berichte sprechen nur von 6 oder 7 Todten oder Verwundeten. Unter den ersten befindet sich Hr. Aldemajor Thüry, Sohn von Morges, ein junger Mann, dessen Verlust allgemein betrauert wird, er wurde an der Spitze der Wächmannschaft von einem Balken erschlagen. Glücklicherweise hatten am verhängnisvollen Nachmittage die in Morges liegenden Waadtländer Soldaten und die Internierten einen größern Auszug gemacht, sonst würde der Verlust an Menschenleben wohl größer gewesen sein. Morges hat während des Nachmittags und Abends den Anblick einer belagerten Stadt. Die Sturmgeschossen heulten, der Generalmarsch wurde geschlagen, die Bevölkerung floh entsetzt in die be-

nachbarten Dörfer, sammelnde Mütter suchten nach ihren Kindern. Von allen Seiten erteilte Hilfe herbei, aber die Furcht, daß auch das in den Kellern des Schlosses und im Laboratorium liegende Pulver ergriffen werden möchte, gebot die anrückende Mannschaft fern zu halten.

Nachschrift.

Stuttgart, 5. März, 4 Uhr Nachm. So eben trifft der König von Württemberg von Versailles hier ein, von einer zahlreichen Menschenmenge unter begeisterten Hochrufen empfangen.

Berlin, 5. März. Der „Staatsanzeiger“ enthält eine kaiserl. Verordnung, durch welche alle noch bestehenden Ausfuhr- und Durchfuhrverbote mit dem 4. März außer Kraft treten.

Saarbrücken, 4. März. Aus Versailles vom 2. März wird gemeldet: Der Kaiser und der Kronprinz waren nicht in Paris. Dagegen waren die Prinzen Karl, Albrecht und Alabert, der Großherzog von Sachsen und Graf Bismarck in der Stadt. Bei den Truppen ist vielfach das Gerücht verbreitet, daß der Kaiser noch in mehreren Städten vor seiner Heimreise nach Deutschland Besichtigungen abhalten werde.

Paris, 4. März. Trotz einiger Aufregung, welche in verschiedenen Vorstädten herrschte, kam es zu keiner Unruhestörung. Die „Presse“ berichtet, die Regierung habe Maßregeln ergriffen, die erste Abzahlung auf die Kriegskosten im Betrage von 500 Millionen zu leisten. Sämmtliche Linientruppen werden Paris verlassen und durch 40,000 Mann, welche aus den verschiedenen, in den Provinzen stehenden Korps gebildet werden, ersetzt werden. Nachrichten aus Versailles besagen, daß sich die zweite deutsche Armee in Marsch nach Deutschland setzen wird. Das Hauptquartier des Kaisers wird Dienstag den 7. März Versailles verlassen.

Paris, 5. März, 6 Uhr Vormitt. Das „Journ. officiel“ veröffentlicht die Ernennung des Generals Aurelle de Paladines zum Kommandanten der Nationalgarde der Seine und die Roger's du Nord zum Generalstabschef desselben. Dasselbe Blatt erklärt, daß die Sterblichkeit in Paris bedeutend abgenommen habe und augenblicklich keine heurückigende Epidemie in der Stadt herrsche. „Journ. des Deb.“ schildert verschiedene Manifestationen, welche gestern auf dem Bastillenplatz stattgefunden haben. Mehrere Redner sprachen sich dahin aus, daß man auch der gegenwärtigen Regierung mißtrauen müsse. „La Liberte“ meldet, daß in verschiedenen Arrondissements die Nationalgarde mit Gewalt die „Gardiens de la pair“ von den von ihnen besetzten Posten vertrieben habe.

Verailles, 5. März. Der „Times“ wird gemeldet: Die deutschen Truppen haben bereits begonnen, das vertragsmäßig zu räumende Gebiet zu verlassen. Der Kaiser soll sich im Lauf dieser Woche nach Ferriere begeben, und auf der Fahrt die sächsischen, bayerischen und württembergischen Truppen besichtigen. Man glaubt, die Räumung des Mont Valerien werde bis 10. d. und die des linken Seine-Ufers bis 19. d. vollendet sein. Aus Paris wird denselben Blatt gemeldet: Die mobilen Nationalgardien beginnen die Stadt zu verlassen.

Bordeaux, 4. März. Sitzung der Nationalversammlung.

Bei der Stellung des Antrags, die Versammlung möge der Bevölkerung Belgiens und Englands ihren Dank bezeugen, wurden bei der Rennung Englands von verschiedenen Seiten spöttische Bemerkungen laut, welche bei der Verlesung des Antrags mehr und mehr zunahmten. Ein Abgeordneter verlangte, daß mit der Verlesung des Antrags eingekalten werde und daß derselbe nicht einmal zur vorläufigen Berathung gelange. Der Präsident erklärte den Antrag für abgelehnt. Ferner wurde ein weiterer Antrag gestellt, nach welchem den Elässern und Lothringern, welche Franzosen bleiben wollen, 100,000 Hektaren des besten Feldes in Algier überwiesen werden sollen. Der Antrag wird einer Kommission überwiesen.

Phat und Mason sind gestern Abend nach Paris abgereist; Rochefort verbleibt in Bordeaux. Die Abgeordneten des Elässes haben eine Kommission von 4 Mitgliedern ernannt, welche die politischen und kommerziellen Interessen des Elässes während der Friedensverhandlungen in Brüssel wahrnehmen sollen. Die Kommission besteht aus den Deputirten Tachart, Hartmann, Saglio und Börsch. Picard ist heute Morgens hier eingetroffen und reist Abends wieder nach Paris zurück.

Bordeaux, 4. März. Nach der „Gironde“ hätte die Regierung am 4. März von General Vinoy eine Depesche folgenden Inhalts erhalten: Die Pulverfabrik von „Gobelins“ (Paris) wurde mehrmals angegriffen; mehrere Wächter sind getödtet oder verwundet worden. Die militärischen Kräfte in Paris sind ungenügend. Die Regierung hat heute bedeutende Truppen nach Paris gesandt. In Bordeaux herrscht vollständige Ruhe.

Bordeaux, 5. März. General Bourbaki ist gegenwärtig außer Gefahr; er befindet sich in Besançon; seine Wunde ist fast vernarbt.

Florenz, 5. März. „Economista“ schreibt: Der neue Handelsvertrag zwischen Amerika und Italien stellt zwischen beiden Nationen in Prinzip die Unverletzlichkeit des Privateigentums zur See fest. Der Vertrag soll Italien große Vortheile bieten.

Vondon, 6. März. Es verlautet, daß Napoleon bald in Ghisleshurst eintreffen wird.

Berlin, 5. März. Se. Maj. der Kaiser und König wird in etwa acht Tagen aus Versailles hier eintreffen. Auf seiner Reise nach Berlin denkt Höchstver-

selbe dem großh. badischen Hofe in Karlsruhe einen Besuch abzustatten. Zum festlichen Empfang Sr. Maj. werden hier bereits vielfache Vorbereitungen getroffen. Auch Se. K. H. der Kronprinz kehrt demnächst aus Frankreich zurück, und zwar in Begleitung seines erlauchten Vaters. — Zum Besatzungsdienst in den für Deutschland wiedererworbenen, bisher französischen Landestheilen sind von der Infanterie des Norddeutschen Bundes 8 Regimenter bestimmt: nämlich das 4. ostpreussische Grenadierregiment Nr. 5; das 3. pommer'sche Infanterieregiment Nr. 14; das 7. brandenburgische Inf.-Reg. Nr. 60; das 2. niederschlesische Inf.-Reg. Nr. 47; das 1. oberschlesische Inf.-Reg. Nr. 22; das 4. westfälische Inf.-Reg. Nr. 17; das 1. rheinische Inf.-Reg. Nr. 25 und das braunschweigische Inf.-Reg. Nr. 92. An Kavallerie werden aus dem Armeeverband des Norddeutschen Bundes 5 Regimenter dorthin verlegt, und zwar: das ostpreussische Dragonerregiment Nr. 10; das 1. pommer'sche Ulanenregiment Nr. 4; das turnmärkische Dragoner-Reg. Nr. 14; das 3. schlesische Dragoner-Reg. Nr. 15 und das schleswig-holsteinische Ulanen-Reg. Nr. 15. Dazu kommen 3 Feld-Artillerie-Abtheilungen, nämlich 2 Fuß- und 1 reitende Abtheilung vom rheinischen Regiment Nr. 8 und vom hessen-nassauischen Nr. 11, sowie je 2 Kompagnien Festungsartillerie vom rheinischen Regiment Nr. 8, vom hannover'schen Nr. 10 und vom hessen-nassauischen Nr. 11; außerdem das niederschlesische Pionierbataillon Nr. 5 und das schleswig-holsteinische Pionierbataillon Nr. 3. Durch diese und andere Dislokationen werden in der Friedensformation der norddeutschen Armee mehrfache Veränderungen herbeigeführt.

Demnächst werden in Brüssel die Detailverhandlungen über den zwischen Deutschland und Frankreich abzuschließenden Friedensvertrag beginnen. Da die wichtigsten Punkte des Friedensschlusses schon in dem Präliminarvertrage definitiv festgestellt sind, so steht nicht zu erwarten, daß der Reichskanzler Graf v. Bismarck an allen in Brüssel bevorstehenden Verhandlungen persönlich theilnehmen werde. Zur Eröffnung des deutschen Reichstages kommt derselbe nach Berlin. — Die Eisenbahnen im Elsaß und in dem abgetretenen Theile von Lothringen gehen an eine vom deutschen Reich ressortirende Verwaltung über. Für diese Verwaltung ist bereits ein vollständiger Organisationsplan aufgestellt. Der Handelsminister hat auf Antrag der Eisenbahndirektions-Kommission in Straßburg genehmigt, daß bei Sendungen von Kartoffeln und von Saatgetraide, welche für den Elsaß und für Deutsch-Lothringen bestimmt sind, auf den Staatsbahnen der Einpennig-Tarif pro Zentner und Meile in Anwendung kommen soll.

Bekanntmachung.

In Folge des Auftrags zur Feier des 9. September v. J. habe ich für die Invalidenfestung erhalten: 1) Durch Hr. Bankier Kölle dahier: a) vom Gesangsverein Heilmath als Ertrag einer Gesangsführung 20 fl., 2) durch Hr. Oberbürgermeister Lauter: a) von Hr. Amtsrichter Bauer in Buchen, Ertrag einer gelegentlichen Sammlung in Mubau 7 fl. 4 kr., b. durch das großh. Bezirksamt Engen vom dem Bürgermeisterrate Wesslingen aus einer Ehrenkränzungssache 30 fl., c. von einer Tischgesellschaft zur Post in Raßatt 17 fl. 8 kr., d. durch Hr. Sekondlieutenant v. Röber bei der Abjunktur der großh. bad. Divisionsartillerie von zwei badischen Kriegern aus dem Felde bei Ochamps am Doubs 22 fl., 3) durch Hr. Oberbürgermeister Walsch, a. durch das Zentralkomitee des badischen Frauenvereins von dem Beirath des Frauenvereins in Rheinischhofheim, Hr. Dekan Janst, 100 fl., b. durch Hr. Hofprediger Doll von Hr. Leopold Weiß dahier aus Anlaß der städtischen Rückkehr seines Sohnes aus dem Kriege 100 fl., ferner: durch das Bürgermeisterrate in Mersburg von der Liebhaber-Theatergesellschaft daselbst, Erträgniß einer am 19. Febr. d. J. gegebenen Vorstellung 36 fl., 5) durch Hr. Major Hoffmann von Waler Friedrich Würtke in Solzburg 10 fl., 6) durch Hr. Oberamtmanngang in Weinheim, Ergebniß einer von mehreren Damen daselbst veranstalteten Lotterie 500 fl., zusammen 842 fl. 12 kr. Laut Veröffentlichung vom 25. Februar v. J. 253 fl. 55 kr., Summa 1096 fl. 7 kr., wofür dankend mit dem Anfügen bescheinigt wird, die Beiträge für diesen Invalidenverein unter meiner Adresse anher gelangen lassen zu wollen.

Karlsruhe, 6. März 1871.

Moskardt, Gemeinderath und Vereinskassier.

Karlsruhe, 4. März. (Besand der hier befindlichen Verwundeten und Kranken.) Abgang 1 Offizier, 87 Soldaten. Zugang an Verwundeten — Offizier, — Soldat, an Kranken — Offizier, 2 Soldaten. Hauptbestand: Verwundete 46 Offiziere, 377 Soldaten; Kranke 6 Offiziere, 148 Soldaten. Zusammen 52 Offiziere, 525 Soldaten; davon in Privatverpflegung: 24 Offiziere, 30 Soldaten.

Frankfurt, 6. März. Nachm. Deurr. Kreditaktien 248 1/2, Staatsbahn-Aktien 365, Silberrente 55 1/2, 1860r Boose 77 1/2, Amerikaner 96 1/2, Lombarden 163 1/2.

Witterungsbeobachtungen der meteorologischen Centralstelle Karlsruhe.

	Barometer.	Thermometer.	Feuchtigkeit in Prozenten.	Wind.	Himmel.	Witterung.
3. März.						
Morg. 7 Uhr	28° 23''	- 2,5	0,95	S.S.D.	Nar	heiter
Morg. 2 "	28° 1,5''	+ 7,1	0,59	S.S.D.	"	"
Nachm. 9 "	28° 0,6''	+ 2,4	0,90	D.	"	"
4. März.						
Morg. 7 Uhr	28° 0,5''	- 0,8	0,96	N.D.	Nar	Reif, Nebel
Morg. 2 "	27° 11,2''	+ 10,4	0,45	D.	"	heiter
Nachm. 9 "	27° 11,0''	+ 5,7	0,68	"	"	"

Verantwortlicher Redakteur: Dr. J. Hermann Kroenlein.

Codesanzeige.
K. 115. Karlsruhe. Heute Nacht verschied nach längerem Leiden Karl Bissinger, Professor am hiesigen Lyceum. Karlsruhe, den 5. März 1871.
Die Hinterbliebenen.

K. 113. Meßkirch. Wir erfüllen hiemit die traurige Pflicht, unsere vielen Freunde und Bekannten von dem heute erfolgten Hinscheiden unseres geliebten unvergesslichen Gatten und Sohnes,
Roderich Roder,
Gastwirth z. Adler dahier,
in Kenntniß zu setzen.
Derselbe starb nach schweren Leiden in Folge einer Verwundung, welche er sich durch einen Sturz mit dem Pferd zugezogen.
Wir bitten in unserm großen Schmerz um stille Theilnahme.
Meßkirch, den 4. März 1871.
Die Gattin Emma Roder,
geb. Hegeler.
Der Vater J. B. Roder.
Die Mutter Sophie Roder,
geb. Schaff.

K. 55. 5. Karlsruhe.
General Werder,
eigener Verlag des Unterzeichneten, als Transparenz-Boulevard auf Leinwand 3' 9" breit, 5' 8" lang, à 5 fl. das Stück.
ist so eben in vorzüglicher Ausführung erschienen.
Ferner sind auf Lager: Kaiser-König, Kronprinz, Prinz Friedrich Karl, Bismarck, Wolke, Reichsadler, Germania, Friedensengel
bei **Ludwig Dehl,**
Langestraße 177, Karlsruhe.

Verloosung von Pforzheimer Goldwaaren etc.
Freiwillige Gaben der Fabrikanten daselbst.
Zum Besten der deutschen Invaliden-Stiftung.
500 Gewinne, 350 fl., 250 fl., 200 fl., 180 fl. u. c.
Verzeichniß der Gewinne gratis. — Loose à 35 kr.
sind zu haben in der
G. Braun'schen Hofbuchhandlung
in Karlsruhe. K. 91. 3.

K. 74. Raftatt.
Eine tüchtige Modistin u. eine tüchtige Strohhut-Näherin finden dauernde Beschäftigung bei
J. Schmidt, Strohhutfabrikant, Raftatt.

K. 103. 1. Karlsruhe.
Anzeige.
Zum Eintritt auf 1. April oder früher wollen wir zuverlässigen Gehilfen eine angenehme, mit gutem Salaire verbundene Stelle in einer Landapotheke nach.
Gebrüder Jost,
Drogisten in Karlsruhe.

K. 98. 1. Straßburg.
Sutmacher-Geschäft
sollort abzugeben in einem der schönsten Stadttheile Straßburgs gelegen. Sich an Hrn. G. A. Alexandre in Straßburg zu wenden.

Holzversteigerung.
Künftigen Montag den 13. März, Nachmittags 2 Uhr, läßt der Unterzeichnete am Wüthburger Thor am Bahnhof in Karlsruhe stehend
53 Klafter trocken eichen Brennholz
versteigern.
K. 99. 1. D. Ebner aus Busenberg.

K. 88. Meßkirch.
Langholz-Versteigerung.
Die fürstlich Fürstenerbergische Forstverwaltung Meßkirch versteigert Dienstag den 14. März 1871, Morgens 9 Uhr, im Sterben zu Schnecken den fürstlichen Waldungen auf den Gematungen Waderobben, Oberbischlingen und Schnecken: 61 tannene Säglitze mit 1825 Cub., 140 tannene Eisenbahnwellenbölzer mit 1226 Cub., 66 Fichtenstämme mit 1988 Cub., 1 Eiche mit 56 Cub., 1275 tannene Gerüst-, Hagen- und Hopfenstangen, 4575 tannene Rebs-, 2200 tannene Bohnensteden.
Mittwoch den 15. März 1871, Morgens 9 Uhr, im Adler zu Krumbach aus den fürstlichen Waldungen auf den Gematungen Deuborf, Meßkirch, Birtingen, Boll, Krumbach, Reute und Unterbischlingen, 74 tannene und 8 forlene Säglitze mit 3410 Cub., 31 tannene und 102 forlene Eisenbahnwellenbölzer mit 2124 Cub., 442 Fichten- und 97 Forlenstämme mit 18,932 Cub., 1 Eiche mit 95 Cub., 9 Kirchenbäume mit 185 Cub., 600 tannene Gerüst- und Hagenstangen, 10,400 tannene Rebs- und 1850 tannene Bohnensteden.
Donnerstag den 16. März 1871, Morgens 9 Uhr, im Adler zu Göggingen aus den fürstlichen Waldungen auf der Gematung Göggingen: 26 tannene Säglitze mit 722 Cub., 583 Fichtenstämme und 1 Forlenstamm mit 31,098 Cub., 6000 tannene Rebs-, 2000 tannene Bohnensteden. Mit Ausnahme der Eichen ist alles Holz an gute Wege gebracht. Auf Verlangen wird dasselbe vorgezeigt. Zur Zahlung wird bis 1. October 1871 Frist gegeben.

K. 90. 2. Karlsruhe. In der Unterzeichneten sind so eben eingetroffen:
Die neuesten Bildnisse
Seiner Majestät des Kaiser König Wilhelm I.
und
S. K. K. Hoh. des Kronprinzen Friedrich Wilhelm von Preussen.

Beide auf Stein gezeichnet von **Schnapp** in Berlin mit Facsimile-Unterschriften.
Höhe eines jeden Bildes 44, Breite 36 Centimeter.
Preis per Abdruck auf chin. Papier 5 fl. 24 kr.
Obige Bildnisse können hinsichtlich der Keilheit und künstlerischen Ausführung als das Vorzüglichste gelten, was bis jetzt erschienen ist, und dürften dieselben bei den bevorstehenden Festlichkeiten namentlich in Gesellschaftslokalen einen würdigen Schmuck bilden.
Die Hofkunsthdlgung von **J. Belten** in Karlsruhe.

Illuminations-Lämpchen
von **Blech mit Reflector**, 4zündlich für 1/2 Kreuzer Del konsumierend, liefert à 30 fr. das Duzend
Ludwig Erhardt,
K. 92. 3. Karlsruhe. 31 Erbprinzenstraße 31.

Verloosung
von **Pforzheimer Goldwaaren zum Besten der deutschen Invaliden-Stiftung.**
Die in unserem Prospekt angelegte **Öffentliche Ausstellung der Gewinne** findet von **Freitag den 10. März bis einschließlich Dienstag den 14. März im Saale des Museums** dahier statt.
Das Ausstellungslokal ist jeweils von Morgens 10 Uhr bis Abends 5 Uhr ohne Unterbrechung geöffnet.
Eintrittspreis für die Person 6 Kreuzer zum Besten des Invalidenfonds, und ladet zu zahlreichem Besuch ergebenst ein.
Pforzheim, den 3. März 1871.

Das Verloosungskomitee.
P. S. Loose à 35 Kreuzer sind gegen Vorkaufzahlung oder Nachnahme zu beziehen von
Otto Niecker's Buchhandlung
in Pforzheim.

K. 104. 1. Hagenau.
Holzversteigerung
in **ungetheilten Hagenauer Forst.**
Am Montag den 20. und Dienstag den 21. März 1871, Morgens 10 Uhr, werden auf dem Stadthause zu Hagenau folgende Stammhölzer im Aufstiche versteigert:

- 5531 Stück Forlen (Kiefern) L, II, u. III. Klasse,
- 89 Eichen I. — IV. Klasse,
- 421 Birken,
- 7 Linen,
- 32 Hainbuchen,
- 8 Buchen.

Die Serien und Parzellen, in denen das Holz lagert, sind: Oberfels A, B, C, Judenweg K, K', Sandlach F, E, E', Jella A, C, C', Blumengarten A', Darbübel G, G', Blümelach E, F, F', Kranzplach C, C', Steiffahrt A', C, D, D', F, G, G', H, H', Wolfswald B, Unterzlag B', Kurzleind, A', A', Fischersberg F, G, G', H, H'.
Die ersten 3 Parzellen werden in kleinen Loosen von 10—30 Stück, die übrigen Parzellen theils getrennt nach Klassen und Holzarten in je einem Lose, theils ohne Klassenunterschied nur in einem Lose ausgeteilt.
Am **Mittwoch den 22. März 1871, Morgens 10 Uhr**, und den folgenden Tag werden eben daselbst folgende Brandhölzer versteigert:

- 13,502 Ster Kiefernheitholz,
- 110 Eichenheitholz,
- 31 Buchenheitholz,
- 192 Kiefernknüppelholz (Prügel),
- 90 Laubholz,
- 27,400 Kiefernwellen (Fagots),
- 13,200 Laubholzwellen.

Die Serien und Parzellen, in denen das Holz liegt, sind die obigen.
Die ersten der Parzellen werden ebenfalls in kleinen Loosen von 10—30 Stere, ebenso alles Laubholz in kleinen Loosen ausgeteilt, die übrigen Parzellen im Ganzen.
Die Versteigerung erfolgt nach der Reihenfolge, wie die Schläge angeführt sind.
In den Parzellen, wo keine Welle fabrizirt wurden, werden die Reiser per Parzelle versteigert.
Die Zahltermine sind 3, 6 und 9 Monate. Weitere mündliche und schriftliche Auskunft ertheilt die Forstinspektion.
Hagenau, den 2. März 1871.
Der cem. Forstinspektor
Heil.

K. 111. Grafenhausen.
Stammholz-Versteigerung.
Die Gemeinde Grafenhausen, Amts Ettenheim, versteigert am
Donnerstag den 9. März 1871,
Vormittags 9 Uhr anfangend,
in ihrem Gebirgswald: 125 Stämme Tannen und Säglitze, 621 Stück Gerüst- und Telegraphenstangen 1ster Qualität, 753 Stück Hopfenstangen, 353 Stück Baumstämme und 1300 Stück Rebssteden gegen baare Zahlung vor der Abfuhr.
Die Zusammenkunft ist beim Badwirthshause zu Mänstthal.
Grafenhausen, den 4. März 1871.
Der Gemeindevorstand.
A. A.: Karl Weber,
vdt. Schaun, Rathshbr.

K. 110. 1. Straßburg.
Hengste-Versteigerung.
Donnerstag den 16. März d. J., Mor-

Derselbe wird hiermit aufgefordert, sich innerhalb 4 Wochen beim Kommando der 3. Ersatz-Brigade oder bei diesem Kommando zu stellen, mit dem Bedrohen, daß nach Ablauf dieser Frist das Abwesenheitsverfahren gegen ihn eingeleitet wird.
Ettach, den 3. März 1871.
Großh. Bezirks-Kommando des Landwehr-Bataillons
Ettach Nr. 8.

K. 914. 3. Nr. 1302. Offenburg. Der Rekrut der Train-Abtheilung, Damas Kern von Grafenhausen, Amts Ettach, dessen Aufenthalt zur Zeit unbekannt ist, wird hiermit aufgefordert, sich innerhalb 3 Wochen bei dem Kommando der Train-Abtheilung in Karlsruhe (Gottesau) zu stellen, widrigenfalls das Abwesenheitsverfahren gegen ihn eingeleitet werden wird.
Offenburg, den 3. März 1871.
Großh. Landwehr-Bezirkskommando Offenburg Nr. VI.

Verwaltungssachen.
K. 62. Nr. 1926. Eppingen. Dem Johannes Schilling und dessen Sohn Franz Schilling von Eilenbach, für deren etwaige Schulden sich Gottlieb Schilling von da verbürgt hat, haben wir heute die nachgelagte Erlaubniß zur Auswanderung nach Amerika ertheilt.
Eppingen, den 1. März 1871.
Großh. bad. Bezirksamt.
Leub.

K. 94. Nr. 3149. Bruchsal.
Die Aushebung für 1871 betreffend.
Nach Erlaß Großh. Ministeriums des Innern findet die Aushebung im diesseitigen Amtsbezirk am
Dienstag den 21.,
Mittwoch den 22.,
Donnerstag den 23. und
Freitag den 24. März d. J.
dahier statt.

Die Wehrpflichtigen aus den Jahren 1869, 1870 und 1871 — einschließlich der im Laufe des Jahres 1871 in das Alter der Wehrpflicht tretenden aus einjährigen freiwilligendienst Berechtigten — haben sich an diesen Tagen Vormittags 8 Uhr auf dem Reservereisebüchsen dahier einzufinden; im Falle unentschuldigter Ausbleibens während sie, neben der Verurteilung einer Ordnungstrafe bis zu 20 fl. oder bis zu 8 Tagen Gefängniß, des Rechts, an der Loosung Theil zu nehmen, beziehungsweise der aus der früheren Loosung erworbenen Berechtigung verlustig und als vorzugewiesene Einzuzählende behandelt werden, vorbehaltlich der Einleitung des gerichtlichen Strafverfahrens, wenn nach den erbobenen Erkundigungen gegen den Ausbleibenden der Verdacht begründet wird, daß er sich seiner Wehrpflicht zu entziehen suche.
Die Pflichtigen aus früheren Jahrgängen haben ihre Stellungnahme mitzubringen.
Gefahrenanmeldungen und Zurückstellungsgeheude sind rechtzeitig vorzutragen.
Bruchsal, den 3. März 1871.
Großh. bad. Bezirksamt.
Baumüller.

Vermischte Bekanntmachungen.
K. 100. Hartheim.
Steigerungs-Ankündigung.

In Folge richtiger Verfüzung werden aus der Gant des Sebastian Debling vom Pfaffenberhof, Gemeinde Pflüdingen, die nachverzeichneten Liegenschaften am
Dienstag den 4. April 1871,
früh 9 Uhr
im Rathhaus in Pflüdingen öffentlich versteigert, wobei der endgiltige Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungspreis erreicht wird.

- Beschreibung der Liegenschaften:
- | | |
|---|----------|
| a) Gemarkungsteile | 800 fl. |
| b) 36 Rauthen Gärten an 4 Stücken | 130 fl. |
| c) 24 Morgen 3 Viertel 13 Rauthen an 38 Stücken gelegen | 4842 fl. |
| Zusammen | 5772 fl. |
- Hartheim, den 2. März 1871.
Der Vollstreckungsbeamte:
Leo Keller,
Notar.

K. 106. 1. Karlsruhe. (Holzversteigerung.)
Aus Großh. Hartwald, Distrikt Bannwald, werden versteigert,
Montag den 13. d. M.:
12 Fichten, Kuchelschämme,
467 Forlen, Kuch-, Bau- und Schwellenholz;
Dienstag den 14. d. M.:
8 Kfir. eichenes, 130 Kfir. forlenes Scheitels,
35 Kfir. linden- und eichenes, 345 Kfir. forlenes und 20 Kfir. birkenes Prügelholz;
Mittwoch den 15. d. M.:
13,000 gemischte Weiden und
100 Loose Schlagraum
Zusammenkunft: auf der Knielinger Allee am f. g. Birkenweg jeden Tag früh 9 Uhr.
Karlsruhe, den 6. März 1871.
Großh. Bezirksforstrei. Eggenstein.
v. K. Reiser.

K. 93. 1. Nr. 147. Bonndorf. (Ruhholz-Versteigerung.)
Aus den Domänenwaldungen des Forstbezirks Bonndorf werden am
Samstag den 11. März d. J.,
früh 9 Uhr, im Wirthshause zu Gbnert versteigert:
1524 Stämme tannenes Laubholz, 883 Stück tannene Rattenlöcher und 425 Stück Rärkere Stangen.
Bonndorf, den 1. März 1871.
Großh. bad. Bezirksforstrei.
Ganter.

K. 115. Ertach. Bei der kombinierten Versteigerung Ertach sind nachstehende Stellen zu vergeben:
Die Stelle eines 1. Gehilfen mit 600 fl.,
2. „ „ 500 fl.,
3. „ „ 500 fl.,
die beiden ersten sofort, die letzte auf 23. April 1. J. Bewerber wollen sich anerkennen.
Ertach, den 1. März 1871.
Großh. Oberrechnungs- und Domänenverwaltung.